

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 40 (1936-1937)
Heft: 23

Artikel: Irgendwo
Autor: Hesse, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Irgendwo.

Durch des Lebens Wüste irr' ich glühend
Und erstöhne unter meiner Last,
Aber irgendwo, vergessen fast,
Weiß ich schattige Gärten kühl und blühend.

Aber irgendwo in Traumesferne
Weiß ich warten eine Ruhestatt,
Wo die Seele wieder Heimat hat,
Weiß ich Schlummer warten, Nacht und Sterne.

H. Hesse (Aus „Neue Gedichte“).

Mein Besuch bei den finnischen Lappen.

Diesmal sollte es nun wirklich zu den Lappen gehen, nachdem ich die skandinavischen Länder etwa bis zum Polarkreis bereits durchforscht hatte. Ausgangspunkt war Helsinki (Helsingfors), die Hauptstadt Finnlands (Suomi auf Finnisch). Von dem gewaltigen und vollkommen modernen marmornen Hauptbahnhof Helsingfors aus bringt der Kurierzug den Reisenden in zweitägiger ununterbrochener Fahrt nach Rovaniemi, der nördlichsten Eisenbahnstation der Welt. In diesem Marktflecken, der 6500 Einwohner zählt und als Hauptstadt Lapplands gilt, beginnt die 551 Kilometer lange, vor einigen Jahren fertiggestellte Eismeerlandstraße, die einzige Autostraße der Welt, die hinauf in die Arktis führt. Für diesen Weg brauchen wir noch einmal zwei volle Tage. Wir sehen uns also in die bequem eingerichtete Kraftpost und sehen mit Spannung den kommenden Dingen entgegen. Zuerst fahren wir über den breiten Kemijoki-Fluß. Immer weiter geht es nordwärts. Schon nach etwa 220 Kilometer stoßen wir auf das erste Lappendorf. Weiter hinauf, bei den kahlen Höhen von Raututunturi kommen wir in ein Gebiet von wilder Schönheit. Vor uns auf der Landstraße tauchen vereinzelt Rentiere auf, die beim Herannahen der Kraftpost wild die Flucht ergreifen, wenn wir vorüber sind, aber wieder hervorkommen und uns interessiert nachschauen. Auf dem Kaunispää überqueren wir die Wasserscheide zwischen Ostsee und Eismeer und gelangen dann nach Ivalo, wo wir die Nacht verbringen. Früh am nächsten Morgen vertrauen wir uns wieder unserem Führer und der ausgezeichneten Autostraße an. Vorbei an dem buchtenreichen Inarisee bis nach Koltaköngäs mit dem großartigen Koltaköngäs-Fall. Die Landschaft wird hier langer, um später, im Tale des Flusses Petsamojoki, wieder in reichere Vegetation überzugehen. Alm Hafen von Liinahamari, an der äußeren Bucht des schmalen Petsamofjordes, der infolge der Nähe des Golfstromes eisfrei bleibt, sind wir am Ende der Eismeerlandstraße.

Von hier aus ging es nun westlich, mitten hin-

ein in die finnischen Lappmarken, in die Gegenständlichkeit von Mitternachtssonnen und tiefer winterlicher Finsternis, die nur durch das Flammenlicht des Nordscheins erhellt wird. Hier in diesem meilenweiten Seland liegen die ärmsten, elendsten Siedlungen, gibt es riesengroße Sümpfe, auf deren braunem Wasser grüne Moosinseln schwimmen, öde Gebirgsheide und millionenstämmigen Hochwald. Und doch ist die Lappmark zugleich das Land der großen Möglichkeiten, das mit seinen Wasserfällen und Europas größtem Erzlager einen wesentlichen wirtschaftlichen Faktor darstellt. Hier findet man die primitivsten Kulturverhältnisse neben moderner Industrie und Technik.

Dieses große, unwirtliche Land im Norden, das auf der Landkarte nur ein kleiner, unbedeutender Fleck, aber trotzdem größer als Holland, Belgien und die Schweiz zusammengenommen ist, in dem die einzelnen Siedlungen viele Tagereisen voneinander entfernt liegen und das weit über den Polarkreis hinausreicht, hat seinen Namen von dem Volk der Lappen erhalten, den letzten Nomaden Europas. Die Geschichte dieses Volksstammes, die sich im Dunkel grauer Vorzeit verliert, ist bisher noch nicht erforscht worden. Man nimmt an, daß die Same, wie die Lappen sich selbst nennen, die Urbevölkerung Nordeuropas sind, ähnlich den Ainos in Japan. Trotz ihres mongolischen Aussehens gehören sie einer anderen Rasse an. Ihre Sprache ist mit dem Finnischen verwandt. Aber obwohl es nur einige Tausend Lappen gibt, sprechen sie so verschiedene Dialekte, daß sie sich untereinander zuweilen kaum verständigen können. Eine eigene Schrift haben die Same nicht. Die Bibel, das einzige lappische Buch, ist mit schwedischen Schriftzeichen geschrieben, die aber nicht ausreichen, um die vielen fremden Laute, die die arische Sprachfamilie nicht kennt, auszudrücken. Die Lappen haben jedoch eine eigene Zeitung, die viermal im Jahre erscheint und den Titel „Des Samevolkes eigene Zeitung“ führt.

Sommer und Winter wohnt der Lappe in Rin-